

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das XIII. Capitel. Lerch

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

Das XIII. Cap.

Lerch.

Dieses wort / wie auch das Lateinische Alauda, Galerita, Cassita, begreiffet und bedeutet insgemein alle Geschlechter dieses Vogels.

(Gestalt.) Welcher klein / und nicht grösser als etwan eine Schwalbe / mit braun / gelb und grauen unter einander vermengten Federn außstaffiret / wie auch / (welches etwas besonderes und das vornehmste Kennzeichen) an der hintersten Zehen des Fusses mit einem langen und krumlegten Sporn versehen / aber mit einem kurzen Schnäbelein begabet / und übrigens fast in der ganken Welt jederman wohl bekannt ist.

(Ort.) Inmassen es ja aller Orten Lercher giebt / außgenommen / nach des Averroes Meynung / in Andalusia, da man niemahls keine soll gesehen haben; sonsten aber wohnen sie gertheils in Feldern / theils in Wäldern / theils auff flachem und ebenem Land / unter Stauden Hecken; auff Bäume aber setzen sie sich nimmermehr / wie Aristoteles will / oder doch gar selten; welches alleinig von denenjenigen verstanden werden muß / die keinen Kamm oder Helm auf dem Kopff haben; dann die übrigen öftters auff solchen Bäumen gesehen werden / die mit rundlegte Niden umgeben seyn; an etlichen Ortē verbergen sie sich im Winter zwischen die Berge;

in Italia aber und Franckreich siehet man sie zu jederzeit.

(Unterschied.) Es werden die Lerchen insgemein vertheilet in diejenige / welche Kränze oder Helm auff dem Kopff haben / und in diejenige / die dergleichen nicht haben; deren jede wieder zweyerley Geschlechter / und entweder größer oder kleiner seyn. Gesnerus aber gedencket insonderheit der Haube-Lerch / Kobel-Lerch / Weg-Lerch / Heide-Lerch / Gesang-Lerch / Himmel-Lerch / und setzet allen diesen noch bey das Vögelein Kalandar oder Golanter / und Copera / welche zwey Geschlechter dieser Auctor nicht weniger unter die Lerchen rechnet.

(Natur und Eigenschafft.) Wir aber haben ferner von der Lerchen Eigenschafften nicht insonderheit / sondern nur insgemein noch etwas weniges / und zwar dieses zu sagen / daß diese Vögelein zumahlen die Männlein mit ihrem lieblich und annehmlichen Gesang im Sommer des Tags Anfang zu verkündigen / und sich über die schöne Zeit und das heitere Wetter mit stetem Aufstreck- Erheb- und Zusammenschlagen ihrer Flügelein in der Luft gleichsam zu erfreuen pflegen; dann zur Zeit des Ungewitters oder Regens lassen sie sich selten / wo nicht gar niemals / hören / singen auch sonst nicht / wann sie auff der Erden sitzen oder herunter fliegen / besondern alleinig und allezeit nur wann sie Himmel auffwärts fliegen. Sie fliegen aber gar langsam / und nur allgemach in die Höhe / fallen hingegen geschwind und plötzlich wie ein

Stein

Stein
find sie
brechen;
heftig a
Habicht
umb für
öftters i
ren / ob
man sag
fallenden
lich auff
wann m
wann si
chet.

(Nu
chen / d
warm u
hero den
gegen d
licate /
welche f
großer
derlich
unter de
Teutsch
auch in
die offe
und mit
Ja r
mit Fed
fen zu
stossen /

man sie
Lerchen
Kämme
d in die-
eren jede
der grö-
edencket
/ Weg-
el-Lerch/
Vögelein
/ welche
weniger

aber ha-
ten nicht
etwas
aß diese
it ihrem
Sommer
sich über
r mit ste-
schlagen
erfreuen
ers oder
gar nie-
t / wann
stiegen/
sie Hin-
aber gar
öhe / fal-
wie ein
Stein

Stein auff die Erden herunter. Dem Keyer
sind sie so feind / daß sie auch desselben Eyer zer-
brechen ; wie hingegen die Raaben die Lerchen
heftig anfeinden und zerreißen ; und für dem
Habicht fürchten sie sich so sehr / daß sie auch /
umb für diesem Raub-Vogel sich zu salviren /
öftters in des Menschen Schoß freywillig reci-
ren / oder mit den Händen fangen lassen. Wie
man sagt / so sollen sie mit der Fraisch oder hin-
fallenden Sucht behaftet seyn / und gemeinlich
auff einem Aug blind werden / sonderlich
wann man sie im Vogel-Häuflein hält / und
wann sie das neunte Jahr ihres Alters errei-
chet.

(Tug und Argney-Gebranch.) Die Ler-
chen / derer Fleisch der temperatur nach für
warm und trocken gehalten wird / und dannen-
hero den Leib etwas verstopffet / (die Brüh hin-
gegen davon laxiret ein wenig) geben eine de-
licate / niedliche und wohlgeschmackte Speise /
welche sich auch bey vornehmen Gastmahlen auf
grosser Herren Tafel sehen lassen dörfen / son-
derlich die noch junge / faiste und fleischigte /
unter denen die Leibzigische und Nördlingische in
Teutschland für andern den Vorzug haben. Sind
auch insonderheit denenjenigen wohlstandig /
die oft mit der Colic oder Bauch-Grimmen
und mit dem Stein zu thun haben.

Ja man pflegt so gar eine ganze Lerche
mit Federn und allen Eingeweyden in einem Ha-
fen zu Aschen zu brennen / hernach zu Pulver zu
stossen / und desselben 1. oder 2. Löffel voll mit

II 3

warmen

warmen Wasser einzugeben / gleichfals wider verschiedene species der Bauch-Grimmen und des Darmgichts selbst / so ein dergestalt bewertes Mittel darwider seyn soll / dergleichen Feines konsten zu erdencken ; zumahlen wann man etliche Tage damit anhält.

Andere wollen / man soll einer Lerchen Herz lebendig auff des Patienten Hüfft binden / oder ihn dasselbige noch ganz warm und frisch essen lassen / wider eben jetztbemelde Zustände.

So wird auch der Lerchen frisches Blut / mit scharffen Essig oder warmen Wein geruncken / als eines von den allerkräftigsten Geneß-Mitteln / wider den Stein von Höfero in seinen Hercul. Med. auß eigener Erfahrung wie vergleichlich gerühmet.

Das XIV. Cap.

Meiße.

Andere schreiben Meiße oder Meiß und Meiß / heisset Lat. Parus, Parix, Parula und Fringillago.

(Gestalt.) Ist ein kleines Vögelsein / und insgemein etwan so groß / als ein Finck / mit weissen / schwarzen / gelben und blaulegeten Federn gezieret / und allezeit mit weissen Flecklein um die Augen bemercket / wie auch mit so krumpfen und scharffen Klauen versehen / daß es sich leicht im Fliegen anhängen / und den an einem Faden hangenden Nuß-Kern mit ihren Füßlein erhaschen / und zu sich ziehen kan.

(Ort.)